

- 1921 Leininger, H., Über einige bemerkenswerte Tier- und Pflanzenfunde. In: Mitt. des bad. Landesvereins für Naturkunde. Neue Folge Bd. I, 1921, S. 127 bis 129.
- 1921/1922 Leininger, H., Beiträge zur Kenntnis der badischen Insektenfauna, In: Verhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereins in Karlsruhe, 28. Bd., 1921/1922, S. 81—98.
- 1924 Leininger, H., Hymenopt. Beiträge zur Fauna Badens. In: Mitt. der Bad. Ent. Ver. Bd. I, Heft II, 1924, S. 64—67.
- 1922 Lauterborn, R., Faunistische Beobachtungen aus dem Gebiet des Oberrheins und des Bodensees. III. Reihe. In: Mitt. des Bad. Landesvereins f. Naturk. u. Naturschutz, Bd. I, Neue Folge, Heft 10, S. 241—248.
- 1924 Lauterborn, R., Ebenda, IV. Reihe, Heft 12/13, S. 284—290.
- 1925 Lauterborn, R., Ebenda, V. Reihe, Heft 16/17, S. 353—358.

K. Strohm.

Kleine Mitteilungen.

Der Distelfalter (*Pyrameis cardui* L.) ist dieses Jahr auf dem Zuge!

Jeder Naturfreund kann uns in der Vertiefung der Erkenntnis dieser wunderbaren Erscheinung unterstützen!

I. Nachdem bereits von mehreren Mitgliedern der Vereinigung am 13. Juli im Höllental, am 14. Juli im Schluchseemoor das ungewöhnlich zahlreiche Auftreten ganz frischer Distelfalter bemerkt war, ohne daß hierbei ein ausgesprochener Zug festgestellt wurde, gelangte ein solcher in großartigem Umfang am Sonntag, den 18. Juli, seitens einer Reihe von Mitgliedern und Freunden der Vereinigung zur Beobachtung.

Das Beobachtungsgebiet erstreckte sich über Teile der Innenstadt (Hauptbahnhof), die Gegend Kartaus-Möslewald, einen großen Teil des Schönberggebietes, das östliche Höllental und das Moor bei Hinterzarten, d. h. über einen Geländestreifen von rund 25 km Breite bei nur geringer Tiefe und Meereshöhen von rund 300—1000 m.

Das zusammengefaßte Ergebnis der meisten Beobachtungen lautet im wesentlichen:

1. Zugrichtung Nordost-Südwest.
2. Zug schon 9 Uhr vormittags in vollem Gange bis zum frühen Nachmittag noch zunehmend, dann merklich abflauend, um 6 Uhr nachmittags indes noch nicht ganz zum Stillstand gekommen.
3. Zugordnung ganz locker, so daß selten mehr als 6—12 ziehende Tiere gleichzeitig von einem Beobachter gesehen wurden. Ausnahme siehe unten.
4. Große Geschwindigkeit, geringe Flughöhe, Hindernisse werden durch Lücken (Straßen, Schneisen) passiert oder durch fast senkrecht Aufsteigen (Waldränder) überwunden.

5. Ob die zahlreich an Blüten, besonders Klee saugenden Falter, die meist keine große Eile verrieten, zu den gleichzeitig ziehenden Tieren gehörten, ist strittig, zumal erstere schon in den Tagen vor und nach dem 18. Juli bemerkt wurden. Doch ist ein Zusammenhang anzunehmen; wenigstens ist für einige Kleeparzellen des Schönberges festgestellt, daß die Falter nicht dort blieben, sondern nach Südwest weiterflogen.

6. Größe und Frische aller Individuen fiel auf.

Im Gegensatz hierzu sah ein Beobachter am Nordhang des tief eingeschnittenen Höllentals (Haldenbuck) einen dichteren Zug, der sich nordöstlich fortbewegte.

Bemerkt wird allgemein:

Der Distelfalter hat sich vermöge seines Wandertriebes und seiner Flugkraft, seiner Anpassungsfähigkeit an jedes Klima, diejenige der Raupe an zahlreiche Futterpflanzen fast alle bewohnbaren Länder des Erdballs — ohne Zutun des Menschen — erobert und dies ungeheure Wohngebiet dauernd behauptet. Nur Südamerika ist bisher nicht bezwungen, doch ist das Wohngebiet bis Westindien vorgeschoben. In den heißeren Ländern die höheren Lagen bevorzugend, hat die Art eine Reihe von Formenkreisen ausgebildet.

Obige Leistung ist unter den Tagfaltern unerreicht und hat selbst bei den Vögeln wenige Gegenstücke. Ob die Art bei uns ursprünglich heimisch ist, scheint wegen der Unregelmäßigkeit seines Auftretens zweifelhaft. Auffallend ist jedenfalls das nur sehr spärliche Vorkommen überwinteter Exemplare im Frühjahr bei uns, wodurch die (u. a. von Gillmer) ausgesprochene Vermutung an Boden gewinnt, daß aus südlicheren Gegenden, seiner eigentlichen Heimat, dauernder Nachschub nötig ist (ähnlich wie beim Totenkopf).

Im besonderen:

Der 18. Juli war im ganzen Beobachtungsgebiet ein strahlender Tag mit leichten, in der Höhe etwas frischeren südwestlichen Winden. Die Zugrichtung war bis auf genannten Fall so nach dem Wind entgegengesetzt.

Dem Einfluß der Witterung, namentlich dem Luftdruck und der Windrichtung legt die Kunde vom Zug der Tiere, u. a. auch der Vögel, übrigens nicht mehr das frühere Gewicht bei.

Die Geschwindigkeit der ziehenden Tiere wurde, gemessen am Tempo eines rasch fahrenden Radlers, auf 25—30 Stundenkilometer geschätzt.

Als Kuriosum sei erwähnt, daß der Berichterstatter sah, wie ein fliegender Apollofalter von einem Distelfalter derartig gerempelt wurde, daß der stolze Parnassier aus 2 m Höhe senkrecht und in „schlechter Haltung“ sowie mit Zeichen des Mißfallens über die seinem Geschlecht durch den Allerweltsproleten angetane Schmach ins Gras fiel.

II. Über frühere Zugbeobachtungen besitzen wir gute Literatur. Auf die vorzüglichen Abhandlungen von Prof. Eimer-Tübingen über die Zugerscheinungen von 1879 (Jahresheft 1880, Verein f. Naturkunde Württemberg), ferner von Vorbrodts, Die Schmetterlinge der Schweiz, über den Zug 1907, sei besonders verwiesen.

Die diesjährigen starken Störungen der Wetterlage in fast ganz Europa machen es wahrscheinlich, daß obiger Zug nicht vereinzelt bleibt. Schon haben wir Meldung von der Tochter eines Vereinsmitgliedes aus Florenz, wonach am 14. Juli, d. h. dem Tage, an dem auch hier schon die Häufigkeit des Falters auffiel (s. oben), dichte Flüge desselben fast den ganzen Tag über Florenz-Pisignano in südnördlicher Richtung passierten. Ferner stellte ein Mitglied unserer Vereinigung in der Osterzeit in Dalmatien die ungemeine Häufigkeit des Falters fest.

Zugleich lassen die durch die Wetterlage bedingten Veränderungen der Pflanzenwelt den Schluß zu, daß der äußere Anlaß des Zuges mit in der Vernichtung der Futterpflanzen der Raupen, z. B. durch die ausgedehnten Überschwemmungen in Mittel- und Ost-Deutschland gelegen haben kann (aber nicht muß).

Die oben betonte Frische der Falter läßt es zwar naheliegend erscheinen, daß sie nicht von weither kamen, dies kann indes bei ihrer Geschwindigkeit und Ausdauer ein Trugschluß sein; Tagesleistungen ohne merkliches Nachlassen der Frische von 100 km, selbst erheblich mehr sind durchaus möglich, bedürfen aber des Beweises, wie solcher für die gewaltigen Leistungen mancher Schwärmer geführt ist.

Sehr zu bedauern ist das Fehlen hiesiger Beobachtungen über vorherige besondere Häufigkeit der Raupen.

Zu vermuten ist, daß Überproduktion an Faltern in erster Linie die wunderbaren Triebe zur Verteilung der Nachkommenschaft über ein großes Gebiet und Vermeidung von Seuchengefahr für die Raupen ausgelöst hat, wie sie uns als Zug in die Erscheinung treten. Lehrreich ist in dieser Beziehung die von Prof. Eimer gemachte Beobachtung, daß von 19 aus einem Zuge im Jahre 1879 herausgefangenen Faltern nicht weniger als 18 Weibchen mit legereifen Eiern waren.

III. Um nun den von genannten und anderen Autoren so erfolgreich beschrittenen Weg fortsetzen zu können, ruft die Vereinigung alle Naturfreunde des In- und Auslandes auf, sie durch Übermittlung der dieses Jahr schon gemachten und bis Spätherbst noch zu erwartenden Beobachtungen in den Stand zu setzen, auf möglichst breiter Grundlage weiterzuarbeiten.

Die Vereinigung ist für jede Zuschrift dankbar und bittet insbesondere um Beantwortung folgender Fragen:

Zugrichtung? Ist Änderung oder gar Rückwanderung (Prof. Eimer) beobachtet?

Waren die Falter abgeflogen? Überwog die Zahl der Weibchen? (Einsendung evtl. erbeten.)

Waren Raupen etwa 1 Monat vor und nach dem Zug häufig?

Kommt der Falter regelmäßig im Gebiet vor?

Ist Flug über offene See beobachtet? (Nicht Landseen!)

Dauer und Art des Zuges (lose oder gedrängt), Ausdehnung nach Tiefe und Breite?

Anschrift: Badische Entomologische Vereinigung, Freiburg i. Breisgau, Jacobistr. 44.

De Ondarza.

Plusia ni Hb. in Baden.

Als eine neue Art für Baden möchte ich *Plusia ni* Hb. anführen, die im Oktober 1923 bei Konstanz von H. Beyerle in 2 Exemplaren und von mir in 1 Exemplar erstmals an *Buddleia variabilis* gefangen wurde. Weitere Stücke sind noch in den folgenden Jahren von H. Beyerle und I. Sommer erbeutet worden.

L. Settele, Freiburg i. Br.

Interessante Beobachtungen über den Fang von Nachtschmetterlingen mit elektrischem Licht.

Es ist nicht jedem Entomologen vergönnt, einen Nachtfang am elektrischen Licht zu machen, wie es bei mir im Jahre 1925 der Fall war.

Ich habe auf einer hiesigen Baustelle, wo ich die Stelle des Maschineningenieurs bekleide, beim Bau einer Wasserkraftanlage in Tharandt, etwa 15 km von Dresden entfernt, die Gelegenheit gehabt, interessante Beobachtungen über den Fang zu machen.

Die Baustelle liegt 230 bzw. 300 m ü. M. in der Richtung Süd-Nord. Die Stromzuführung zur Baustelle geschieht mittels hochgespannten Drehstroms von 4000 Volt, welcher auf der Baustelle Breitengrund (300 m ü. M.) auf 220 Volt 80 K.V.A. wieder zu Drehstrom transformiert wird.

Etwa 50 m von dem Standort des Transformators, der Tag und Nacht im Betrieb ist und den eigentümlichen, summenden Ton von sich gibt, habe ich eine Lampe, welche vor meiner Behausung steht, in 2 m Bodenabstand montiert. Das Licht — 500 HK — ist weithin sichtbar.

Die Baustelle umfaßt ca. 1 qkm und hat über 80 solcher starkkerzigen Lampen, die jedoch von Schmetterlingen nicht angefliegen werden.

An der oben erwähnten einzelnen Lampe, die auf einer Bergkuppe steht, habe ich dagegen über 1400 Falter in über 300 Arten gefangen, welche in meiner Sammlung eingereiht sind. Es gab Abende, an denen man nicht fertig wurde. Der Anflug war manchmal so stark, zumal die Rückwand der Wohnung, auf welche die Lampe scheint, geweißelt war, daß ich trotz meiner 4 Tötungsgläser nicht Herr wurde. Der Anflug dauerte vom Eintritt der Dämmerung bis zum frühen Morgen (4 Uhr) ununterbrochen an. Ich habe im Tal den Lichtfang versucht und geködert, aber ohne jeden Erfolg.

Mein inneres Empfinden ist, daß hier eine Anziehung vorhanden sein muß, die die Falter von weither zu dieser einen Lampe lockte. Sollten das die Induktionsströme sein, die der Transformator aussendet? C. Dold.

Phibalapteryx aemulata Hb. in Baden.

In der Literatur der badischen Fauna ist *Ph. aemulata* Hb. nur bei Reutti vermerkt, und zwar nach Angabe Leiners soll das Tier bei Konstanz vorkommen. Reutti versieht die Angabe als zweifelhaft mit Fragezeichen.

Am 18. Mai 1925 fing ich den Falter am Kaiserstuhl. Bei einer Nachfrage konnte ich feststellen, daß *aemulata* schon früher gefangen wurde. Herr Witzemann hat das Tier bei Tiengen, Amt Waldshut, und bei Sigmaringen festgestellt, Herr Heilig fand das Tier auch am Kaiserstuhl.

Mit *Ph. aemulata* dürfte unsere badische Fauna um eine weitere Art bereichert sein.

Heinrich Hommel.

Für Form und Inhalt sind die Herrn Verfasser allein verantwortlich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Insektenkunde des Oberrheingebietes und der angrenzenden Länder](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): De Ondarza , Settele Ludwig, Dold Karl, Hommel Heinrich

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 77-80](#)